

“

„ Ihre Chance zur Mitwirkung in den Hamburger Seniorenvertretungen!

Die Hamburger Seniorenvertretungen werden Anfang 2025 auf Bezirks- und Landesebene neu gebildet, um die Interessen der Generation 60+ gegenüber der Hamburger Verwaltung zu vertreten. Alle Menschen ab 60 Jahren, die ihren Hauptwohnsitz in Hamburg haben, können sich für eine vierjährige Amtszeit engagieren.

Die Vertretungen bestehen aus der Seniorendelegiertenversammlung (SDV), den Bezirks-Seniorenbeiräten (BSB) und dem Landes-Seniorenbeirat (LSB).

Die Seniorendelegiertenversammlung (SDV) dient als Basis und trifft sich mindestens zweimal jährlich in jedem Bezirk. Mitglieder können durch Gruppen entsandt werden oder über eine Unterstützerliste mit mindestens 20 Unterschriften ernannt werden. Die Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) bestehen aus bis zu 19 Mitgliedern und vertreten die Interessen der Seniorinnen und Senioren bei der Bezirksverwaltung und -politik. Der Landes-Seniorenbeirat (LSB) arbeitet auf gesamtstädtischer Ebene und setzt sich für bezirksübergreifende Anliegen ein, berät die Stadt und organisiert Veranstaltungen.



Bild: © BSB HH-Nord

Sie haben Interesse, sich in einem dieser Gremien zu engagieren? Dann lassen Sie sich im ersten Schritt in die Seniorendelegiertenversammlung (SDV) delegieren. Grundsätzlich können Personen delegiert werden, die mindestens 60 Jahre alt sind und ihren Hauptwohnsitz in Hamburg haben. Es gibt zwei Zugangswege:

1. Entsendung durch eine Gruppe oder Organisation: Sie haben Ihren Wohnsitz grundsätzlich im betreffenden Bezirk und gehören einer Gruppe oder einer Organisation an, die sich mit einem regelmäßigen Angebot an Seniorinnen und Senioren in diesem Bezirk wendet. Das Angebot kann auch generationsübergreifend sein. Dann können Sie sich als deren Vertreterin bzw. Vertreter in die bezirkliche SDV entsenden lassen. Ausnahmsweise können Sie von Ihrer Gruppe oder Organisation auch dann entsandt werden, wenn Sie nicht im betreffenden Bezirk wohnen, sich dort aber engagieren. Auf welchem Wege die delegierte Person bestimmt wird, ist den Gruppen und Organisationen überlassen. Hierzu beinhaltet das Gesetz keine Vorgaben.

2. Unterstützerliste:

Auch ohne Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Organisation können Sie Delegierte bzw. Delegierter werden. Dazu müssen Sie im betreffenden Bezirk wohnen und brauchen die Unterstützung von mindestens 20 weiteren, in Ihrem Bezirk wohnenden Menschen ab 60 Jahren. Für diesen Zugangsweg gilt ausnahmslos, dass Sie im betreffenden Bezirk wohnen müssen. Für die Unterstützerliste muss ein Vordruck verwendet werden. Dieser ist ab Januar 2025 bei den Bezirksämtern und im Internet erhältlich.

Die Meldefrist für Delegierte endet für die kommende Legislatur am 17. Februar 2025.

Alle Delegierten eines Bezirks werden zur konstituierenden Sitzung der Seniorendelegiertenversammlung eingeladen. Diese finden zwischen dem 1. bis 14. April 2025 in jedem Hamburger Bezirk statt. Auf dieser Sitzung werden Vorsitz und bis zu zwei Stellvertretungen gewählt. Außerdem wählt die SDV aus ihren Reihen elf Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirats in geheimer Wahl.

Für den Bezirk Hamburg-Nord finden Sie weitere Informationen und die Unterlagen für die Delegation ab Januar 2025 hier:



Ulrike Böther

Lokale Initiative für ältere Erwachsene im Quartier – Ein starkes Miteinander für soziale Teilhabe, Teilgabe und Lebensqualität

In Hamburgs Stadtteilen bewegt sich etwas: Mit dem Projekt „Hauptamtliche Unterstützung zur Weiterentwicklung der offenen Senior*innenarbeit“ setzen sich die Verbände Der PARITÄTISCHE Hamburg, das Diakonische Werk und der DRK-Landesverband Hamburg gemeinsam dafür ein, die Treffpunkte zusammen mit den Engagierten vor Ort zu lebendigen Quartierstreffpunkten für ältere Menschen und Interessierte weiterzuentwickeln. Das voraussichtlich bis 2026 von der Wissenschaftsbehörde geförderte Projekt wird von sechs Fachkräften begleitet, die über den Paritätischen angestellt sind. Sie unterstützen in 20 Treffpunkten die ehrenamtlichen Teams, fördern die Vernetzung im Stadtteil und entwickeln neue Angebote.

Haupt- und Ehrenamt – Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten eng zusammen, um ein vielseitiges und lebendiges Angebot für ältere Menschen im Stadtteil zu gestalten – kreativ, engagiert und nah an den Bedürfnissen der Menschen. Ein zentraler Baustein dieser Zusammenarbeit ist der offene und wertschätzende Austausch. Gemeinsam werden nicht nur neue Ideen entwickelt, sondern auch Herausforderungen bewältigt. Um die Ehrenamtlichen zu entlasten, übernehmen die Projektmitarbeitenden organisatorische Aufgaben wie die Planung und Koordination von Veranstaltungen, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und die Öffentlichkeitsarbeit.



Bild:© Der Paritätische Hamburg

Dadurch können sich die Ehrenamtlichen auf ihre Stärke konzentrieren: den direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort und die Gestaltung eines lebendigen Miteinanders. Die Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und einer tiefen Wertschätzung für die tägliche Arbeit der Ehrenamtlichen. Jede*r bringt individuelle Stärken und Perspektiven

ein, und genau diese Vielfalt macht den Erfolg der Zusammenarbeit aus.



Bild:© Der Paritätische Hamburg

Herausforderungen und Chancen der Senior*innenarbeit

Die Öffnung der Treffpunkte für vielfältige Zielgruppen erweitert nicht nur das Programm, sondern bringt auch organisatorische Herausforderungen mit sich. Die Treffs sollen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensrealitäten eingehen. Dazu gehören auch Angebote, die speziell auf die Babyboomer-Generation, Menschen mit Migrationsgeschichte oder queere Senior*innen zugeschnitten sind. Freiwilliges Engagement bleibt unverzichtbar, jedoch zeichnet sich ein Wandel ab: Viele Menschen bevorzugen flexible, projektbezogene Aufgaben anstelle langfristiger Bindungen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Organisation der Treffpunkte, was eine professionelle hauptamtliche Unterstützung erforderlich macht. Diese entlastet die Ehrenamtlichen und schafft Freiraum für inhaltliche Arbeit und Begegnungen.

Positive Zusammenarbeit und zukunftsweisende Angebote

Die enge Kooperation zwischen Der PARITÄTISCHE, dem Diakonischen Werk und dem DRK bildet das Rückgrat dieses Projekts. Gemeinsam wurde ein starkes Netzwerk aufgebaut, das die Treffpunkte mit neuen Ideen, Perspektiven und Kooperationen belebt.

Dank dieser Partnerschaften lassen sich nicht nur innovative Angebote wie unser KIKA-Format „KI zum Ausprobieren und Kennenlernen“ umsetzen, sondern es können auch nachhaltige Strukturen etabliert werden, die die Treffpunkte auf lange Sicht stärken. Die geplante Laufzeit des Projekts bis Ende 2026 ermöglicht es den Beteiligten, zukunftsorientierte Perspektiven zu entwickeln, die auch über das Projekt hinaus Bestand

haben sollen. Ein langfristiges Ziel ist es, in den Treffpunkten dauerhaft hauptamtliche Koordinator*innen zu etablieren, die eine zentrale Rolle bei der Unterstützung und Begleitung der Ehrenamtlichen übernehmen.

Mitmachen und Teil einer starken Gemeinschaft werden

Das Projekt lädt alle Interessierten ein, die vielfältigen Angebote in den Treffpunkten zu entdecken und auszuprobieren. Ob bei kulturellen Veranstaltungen, beim monatlichen Regenbogenfrühstück oder anderen Aktivitäten – die Treffpunkte bieten zahlreiche Möglichkeiten, sich auszutauschen, Neues zu lernen und aktiv am Leben im Quartier teilzunehmen. Die Treffs freuen sich auch über Menschen, die ihre eigenen Hobbys oder Interessen einbringen möchten.

Senior*innen, die mehr über die Treffpunkte, ihre Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten erfahren möchten, sind herzlich eingeladen, sich vor Ort oder telefonisch an die Projektbeteiligten zu wenden.

Die Projekt-Treffpunkte im Bezirk Nord:

LAB Groß Borstel

☎ 040 - 38 65 21 13

LAB Eppendorf

☎ 040 - 500 98 590

Tieloh-Treff, Barmbek-Nord

☎ 0155 - 66 363 776

Treffpunkt Langenhorn Nord

☎ 040 - 513 24 555

DRK Treffpunkt Barmbek

☎ 040 - 29 80 39 50

Ev.-Luth. Treffpunkt KG Winterhude-Uhlenhorst

☎ 040 - 41 34 66 - 0

LAB Fuhlsbüttel

☎ 040 - 59 24 55

Stefanie Siegel

und Singen aus dem kleinen Haus am Waldesrand. Das wunderte die Leute. Und wenn der König im Wald gejagt hatte, kam er auf dem Weg zurück zum Schloss oft an dem kleinen Haus vorbei. Dann hörte auch er das Singen und Lachen. Erst fand er das seltsam, dann war er verärgert und schließlich empört: „Was haben Tagelöhner zu lachen!“ Und er schickte seine Soldaten zu dem kleinen Haus. „Höre, Holzhacker“, sagte der Hauptmann, „dies befiehlt Dir der König: liefere 50 Säcke mit Sägemehl bis zum Morgengrauen. Und kannst Du das nicht, seid ihr alle des Todes. Du, deine Frau und deine Kinder!“ Der Tagelöhner erschrak: „Fünzig Sack Sägemehl! In einer Nacht! Das kann kein Mensch schaffen. Ach, nun sind wir verloren.“ Seine Frau aber tröstete ihn: „Mein Lieber, wir haben doch ein gutes Leben gehabt. Wir hatten uns und unsere Kinder, wir hatten Freunde und Freude mehr als genug. Also lass uns in dieser Nacht noch einmal unser glückliches Leben feiern mit unseren Kindern und Freunden. So wie wir gelebt haben, wollen wir auch dem Tod entgegensehen!“ Und sie riefen ihre Kinder herbei, luden ihre Freunde ein und feierten in dieser Nacht noch einmal ein Fest, sangen und lachten und waren glücklich bis zum Morgengrauen. Dann schliefen die Kinder ein und die Gäste gingen, einer nach dem anderen. Und dann war der Tagelöhner allein mit seiner Frau. Schweigend standen sie am Fenster und warteten auf den Morgen. Und als sie sahen, wie sich der Himmel rötete, überfiel sie die Traurigkeit. „Nun ist es aus mit uns“, sagte die Frau, „ach, es ist doch schwer das Leben zu lassen, wenn es so glücklich war“.

„Lass gut sein“, sagte der Tagelöhner, „es ist besser dankbar für all unser Glück zu sterben, als in Angst und Traurigkeit weiterzuleben.“ Da klopfte es an der Tür. „Das werden die Männer des Königs sein“, sagte der Tagelöhner und umarmte nochmals seine Frau. Dann machte er die Tür weit auf. Draußen stand der Hauptmann der Königsgarde. Zögernd trat er ein. Und lange schwieg er. „Höre, Holzhacker“, sagte er dann, „Schneide 12 Eichenbretter für einen Sarg. In der Nacht ist der König gestorben“.

Aufgestöbert von Ilse Roßmann

Das Glück des Tagelöhners. Ein Märchen aus Armenien

Es war einmal ein armer Tagelöhner. Der lebte glücklich und zufrieden mit seiner Frau und den drei Kindern in einer kleinen Hütte am Waldesrand. Er fällte Bäume, hackte Holz, schnitt Bretter zu und verdiente so das täglich Brot für sich und seine Familie. Es war eine schwere, mühsame Arbeit mit viel Schweiß für wenig Geld. Und dennoch klangen am Abend meist Lachen



Unser Redaktions-Kater geht in Rente



Guten Tag liebe Leserinnen und Leser, gestatten, Schmusegern Willibald. Heute möchte ich euch mitteilen, dass ich in ein Alter gekommen bin, in dem man in Rente gehen kann. Und das werde ich auch machen, um den „Unruhestand“ zu genießen; mal sehen was dieser so bringt. Die meiste Zeit werde ich mich wohl in Ursulas Garten herumtreiben und bei schönem Wetter einfach so im Gras liegen und schnurren. Mit Mizi, der Dame meines Herzens, werde ich durch die Nachbarschaft streunen und mit ihr mal hier ein Stück Wurst und mal da eine Knusperecke ergattern. Zum Mäusefangen sind wir beide meistens zu satt.

Bei allen, die mich in den letzten Jahren kennengelernt haben, möchte ich mich ganz herzlich für die mir gehaltene Treue bedanken. Wir haben gemeinsam viel erlebt, haben uns gefreut und gelacht. Ich denke da nur an die Weihnachtsgans oder die verrückten Dackel und Holger, der nicht aufräumen kann und vieles mehr. Danke dafür! Auch möchte ich mich bei meinem zauberhaften Redaktions-Team bedanken, das sich immer fürsorglich um mich gekümmert hat. Na ja, zu futtern gab es von meinen „Dosenöffnern“ ja immer pünktlich sowie auch Streicheleinheiten in Mengen. Als Chefredakteur hatte ich alle gut im Griff und der Laden lief auf Hochtouren. Uns fiel immer etwas ein. Ich hoffe, es hat allen gefallen und viel Spaß gemacht. Ich habe mich bei euch auch sehr wohlfühlt und wünsche weiterhin alles Gute. Vielen Dank dafür. So, nun werde ich meinen wohlverdienten ersten „Unruhestands-Mittagschlaf“ machen. Also bevor ich wegschnurre nochmal Tschüss und ein großes Miau zum Abschied. Ich wünsche allen unseren Leserinnen und Lesern ein besinnliches und friedliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und , trotz allem, einen zuversichtlichen Blick in das Jahr 2025.



Bild:© Ursula Cremerius

Reinhard Bugarski, Dr. Ursula Cremerius



Bild:© Yasemin Stahl



Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) Hamburg-Nord
Kümmellstr. 5 20249 Hamburg
Raum S 6 (Bürozeiten nach Vereinbarung)
Telefon (040) 428 04 - 20 65
E-Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Herausgeber:

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Verantwortlich: Dr. Ursula Cremerius

Redaktion:

Gabriele Wirth (Textredaktion)

Reinhard Bugarski

Dr. Ursula Cremerius

Magrit Fellert

Werner Hansen

Holger Röhrs

Gastautorinnen:

Ulrike Böther, Ilse Roßmann, Stefanie Siegel

Layout & Gestaltung: M. E. Hörhan
www.mehoerhan.com